

## Gedenkrede des Bürgermeisters Hendrik Vahle an die Opfer des Nationalsozialismus am 27.01.2023

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

am 27. Januar 1945, also heute vor 78 Jahren, wurde das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau durch sowjetische Soldaten befreit. Auschwitz so wie alle Konzentrationslager steht für Brutalität, Unterdrückung und Verfolgung und am schlimmsten - für millionenfachen Mord, vor allem an Juden, aber auch an anderen Volksgruppen, beeinträchtigten Menschen und Andersdenkenden. Es ist zum Synonym für das systematische Töten von Menschen vieler Nationen, für Völkermord an Juden, Sinti und Roma, für Verfolgung der zu Feinden der NS-Diktatur erklärten Menschen und Gruppen geworden.

Auschwitz steht für den Verlust von Zivilisation und Menschlichkeit.

Die Zahl von ca. sechs Millionen Toten jüdischen Glaubens ist nur schwer vermittelbar. Mehrere Hundert Juden, Sinti und Roma, beeinträchtigte Menschen und politisch Andersdenkende gehören aus dem heutigen Landkreis Waldeck-Frankenberg zu den Opfern, viele von Ihnen kamen im Vernichtungslager in Auschwitz um.

Der Nationalsozialismus hat dabei nie einen Zweifel an seiner Ideologie gelassen: Er wollte von Beginn an vernichten.

Es war seine Absicht alle politischen, religiösen und ideologischen Feinde auszumerzen. Der Wille zur Vernichtung der Andersdenkenden und Anderslebenden machte potenziell jeden zum Objekt einer monströsen Disziplinarmaschine.

Für die jüngeren Generationen ist die Welt des Nationalsozialismus dabei nur noch schwerlich fassbar. Vielleicht lesen sie gelegentlich Berichte und Biographien oder sehen sich bewegende Filme, Dokumentationen und Bilder aus den Jahren der Verfolgung von Millionen von Betroffenen an, aber diese Menschen haben für sie oftmals keine Namen mehr.

Die schrecklichen Bilder von den befreiten Konzentrationslagern rücken dadurch immer mehr in den Hintergrund und hinter große Zahlen zurück. Die meisten der Opfer sind mittlerweile nicht mehr unter uns. Kaum noch Zeitzeugen, die aus dieser grauenhaften Zeit des Schreckens und des Menschenhasses berichten können, leben.

Manche von den Älteren erinnern sich noch an die damalige Wirklichkeit oder an Erzählungen der Eltern und Großeltern, wenn sie Gedenkstätten oder auch so wichtige Einrichtungen wie unser Gustav-Hüneberg-Haus hier in Volkmarsen besuchen.

Aber die Zeit schreitet voran, die Welt ist im Wandel...

Meine Damen und Herren, wir wissen inzwischen ziemlich genau, was damals war – aber fühlen wir es auch heute noch? Gedenken ohne zu fühlen – nicht möglich. Wir erinnern uns mit dem Kopf, aber Gedenken tun wir mit dem Herzen.

Wir gedenken daher heute, am Tag des Gedenkens für die Opfer des Nationalsozialismus, der seit 2005 weltweit ein Gedenktag ist, aller Opfer, seien sie aus religiösen, politischen oder ethischen Gründen von der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik verfolgt worden.

Im Gedenken an diese Opfer wollen wir versuchen, ihr Leiden in uns zu spüren, um in uns möglich zu machen, was uns Menschen von allen anderen Lebewesen unterscheidet: Mit anderen leiden zu können.

Und daher liegt auf den Schultern jeder Generation – auch der kommenden – die Aufgabe, das Andenken an die Gräueltaten des Holocaust und den davon Betroffenen wachzuhalten. Die Vermittlung der abscheulichen Ereignisse der Vergangenheit, aber auch, und das ist mir an dieser Stelle wichtig, das Leben vor dem Nationalsozialismus, als die Menschen gemeinsam und friedlich miteinander lebten, als Volkmarsener und als Deutsche; muss von Generation zu Generation weitergetragen werden, weshalb ich dankbar bin, dass wir in Volkmarsen mit dem „Verein Rückblende gegen das Vergessen e.V.“ einen Leuchtturm auf diesem Gebiet haben, der sich genau dies zur Aufgabe gemacht hat.

Durch Veranstaltungen, Ausstellungen und Kontakte zu Nachfahren der Opfer konnte der Verein in den vergangenen Jahren in unserem Kreis eine Gedenkkultur verankern, die uns erinnern lässt an diese schreckliche Zeit aber auch ein Mahnmal an alle Nachkommen ist, damit es hoffentlich nie wieder zu so einem Umbruch in der Gesellschaft kommt.

Diese Erinnerung wach zu halten: Wir sind es den Opfern schuldig, denjenigen, die getötet wurden und denjenigen, die Auschwitz und andere Konzentrationslager überlebten. Und wir sind es uns und den nachkommenden Generationen schuldig.

Aber: Aus dieser Aufgabe und den Erinnerungen muss auch eine essentielle Bedeutung geschaffen werden. Eine Bedeutung für die Zukunft, die sich auf gemeinsame Werte stützt, die für Demokratie, Freiheit und Toleranz steht. Der Mensch lernt nie aus.

Zum diesjährigen Holocaust – Gedenktag werden vor allem die Opfer in den Fokus genommen, die aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder geschlechtlichen Identität verfolgt, inhaftiert und ermordet wurden. Gedenken wir heute also auch eben jenen Gruppen, die der Nationalsozialismus unterdrückt hat und die leider auch in der heutigen Gesellschaft noch nicht vollkommen akzeptiert werden.

Die Aufgaben in dieser Zeit, meine Damen und Herren, werden nicht weniger und einfacher, aber eines muss uns allen immer vor Augen bleiben:

**Antisemitismus und Rassismus haben in unserer Gesellschaft keinen Platz!**

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Volkmarsen, im Januar 2023

*Hendrik Vahle*

Bürgermeister der Stadt Volkmarsen